der den Lärmen im Keller gehört hatte, geweckt worden waren, mit Lichtern. Als die Frau aus der Ferne ihren Mann sieht, wie er sein Faß im Arm hat und so jämmerlich schreit, meynte sie, er sey ein Narr geworden. Wie sie aber näher kam und den sprudelnden Wein und ihren Mann tropfwaschnaß und nach Luft schnappen sah, da fiel sie fast gar in die Ohnmacht. Das half aber den unglücklichen Mann und das angebohrte Faß nichts, bis der Knecht Zapfen herbeibrachte und die Löcher damit verstopfte. Viel Wein und alles Geld war zum Henker! —

Der geneigte Leser denkt vielleicht: „in dem Fall bin ich auch schon gewesen, aber es soll mir eine Warnung seyn." Wenn nur das letztere wahr ist und bleibt, so hat er doch etwas profitirt für sein Geld und für seinen Wein, nemlich: Vorsicht für die Zukunft, daß er nicht mehr jedem Hallunken traut. Denn merke:

Erstlich: Wenn einer in deinem Keller oder sonst in deinem Haus einen Schatz weißt, so ist er nicht so dumm, oder so ehrlich, daß er dir zum Schatz verhilft, sondern er geht her und handelt dir das Haus ab, wenn's seyn kann, und grabt dann das Geld heraus, nimmt aber niemand Fremdes dazu, am wenigsten dich.

Zum andern: Wenn einer so etwas kann, so lauft er nicht umher in zerrissenen Kleidern, mit einem blauen Pletz auf der rechten und mit einem schwarzen auf der linken des Buckels, ein Loch im Aermel, oder zwei.

Drittens: Wer diese Kunst besäße, der käme nicht von selber zu dir ins Haus, sondern du müßtest ihn holen, und tappte auch nicht im Finstern von dannen, sondern du müßtest ihn wieder fortführen dahin, wo du ihn geholt hast, und dürftest ihn nicht abspeißen mit ein paar Dublonen und etlichen Schoppen Wein.

Viertens: Zum Geld-ausgraben brauchts all' der Faxen nicht. Eine Schauffel und Haue sind die besten Zauberstäbe, wenn man weiß, wo Geld liegt, weißt man's nicht, so nutzen auch alle Wünschelruthen und dergleichen Labalien nichts. Auch sitzen auf den im Schoß der Erde verborgenen Schätzen keine Geister, weder gute, noch böse, sondern der böse Geist steckt in dir selber und das ist: der Geizteufel und sein Camerad der Müßiggang, dem's zu beschwerlich ist, auf dem natürlichen und rechten Weg sich Geld und Gut zu verschaffen.

„Bet'! und arbeit'!" so lautet der goldene Spruch der Weisheit.

Zweisylbige Charade.

Mein Erstes ist, selbst unverhüllt gesprochen,
Voll dunklen Sinn's, ein räthselhaftes Wort:
Doch — bis der Lösung Räthsel ist gebrochen,
Nimmt's als bekannt keck auf dem Rücken fort
Der Bauersmann, und macht mit emsiger Hand
Den Acker gern mit diesem Wort bekannt.

Doch freut es ihn, wenn er dann heimgekommen,
So ihn die Zweite freundlich angelacht;
Sie hat ihn ja so treu in Pflege genommen
Von zarter Kindheit an, bei Tag und Nacht;
Sie ist ihm gut, hat ihm zu jeder Zeit
Geoffenbart all ihre Heimlichkeit.

Mein Ganzes ist, was man gewöhnlich nennet,
Vom zweiten just das grade Widerspiel;
Doch — laut hat's einst ja Frauenmuth bekennet,
Und gern auch stimmt ihr ein in dieß Gefühl —
Es ist nicht minder uns ein lieber Ort
Zu traulichem Verkehr, zu Schutz und Hort.

L. M.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

Kernen	1 Sri.	1 fl. 20 kr.	1 fl. 24 kr.
Gersten	1 —	1 fl. 1 fl. 6 kr.	
Haber	1 —	4 fl. 48 kr.	5 fl. 12 kr.
Dinkel	5 fl. 5 fl. 6 kr.	5 fl. 12 kr.	

Kernenbrod 8 Pfd. 18 kr.
1 Krzr. Weck soll wägen 9 Lth.

Schweinefleisch, ganzes	1 Pfd.	8 kr.
— abgezogenes	1 —	7 kr.
Ochsenfleisch	1 Pfd.	7 kr.
Rindfleisch	— —	6 kr.
Kalbfleisch	— —	7 kr.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag | Nro. 8. | 31. März 1835.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mutlangen, Oberamts Gmünd. [Straßenbau.] Am Dienstag den 7. April Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhaus in Mutlangen die Herstellung einer Straßenstrecke von 309 Ruthen auf der dortigen Markung gegen den Lein-Fluß in Accord gegeben werden. Der Bauanschlag beträgt für die Planirung — — 1090 fl.
— — Uebersteinung — 1830 fl.
— den Dohlenbau — — 150 fl.

Liebhaber, welche zu derlei Geschäften befähigt sind und solide Kaution stellen können, werden hiezu eingeladen.

Den 25. März 1835.

K. Oberamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Ich bin beauftragt, 1000 fl. in 1 oder 2 Posten gegen gute Versicherung auszuleihen.

Palm, Apotheker.

Schorndorf. Eine vorzügliche Standbüchse verkauft um billigen Preis

Palm, Apotheker.

Schorndorf. Bei Unterzeichnetem ist gute englische Glanzwichse zu haben, für deren Güte der Verkäufer bürgt, das Schächtele zu 6 kr.

Laihr, Schuhmacher-Obermeister.

Schorndorf. [Heidenheimer Bleiche.] Die Absendung von Leinewand, Garn und Faden zum Abbleichen auf die längst gut bestehende Heidenheimer Bleiche wird auch heuerwieder von Ellwanger, Spitalpfleger besorgt, und es können von jetzo an die Aufgaben bei ihm täglich gemacht werden.

Den 31. März 1835.

Schorndorf. Sonntag den 5. April wird der Liederkranz im Rößle Abends 5 Uhr eine Gesangunterhaltng geben. Auswärtige, welche am Vortrag der Gesänge selbst thätigen Antheil nehmen wollen, werden gebeten, sich Tags zuvor — Samstag den 4. April Abends 5 Uhr im Waldhorn — bei der Probe einzufinden. Zum Eintritt werden wie früher Karten ausgegeben.

Ein Quantum auserlesener Erdbirnen ist feil. Wo? sagt die

Redaction.

Den verehrlichen Herren Schullehrern mache ich hiemit bekannt, daß im Laufe nächster Woche, schön lithographirte Schul-Tabellen bei mir zu haben sind.

Die Redaction.

Es ist ein guter Faßzug, so wie auch ein Schlauch zu verkaufen, wo? sagt die

Redaction.

Eine Magd, die ordentlich kochen, auch Feldgeschäfte gut besorgen kann, findet, jedoch nur bei gutem Willen, Sittlichkeit und rechtschaffenem Benehmen in Bälde eine gute Stelle, wo? sagt

Den 28. März 1835.

Die Redaction.

Weiler. Unterzeichneter hat ein Berner-Wägele mit gelbem Anstrich, einem Sitz und einer Comodsperre zu verkaufen.

Georg Maier, Schmidmeister.

Plüderhausen. Gegen gesetzliche Versicherung und jährliche 5 Procent sind 300 fl. Pfleggeld zum Ausleihen bereit bei

Oetinger, Schulmeister allda.

Steinenberg. Im Pfarrhause daselbst sind zum Verkauf ausgesetzt: eine trächtige Kuh, Heu, ¾ Fuder Stroh, Erdbirnen, einige Simri Gersten.

Schornbach. Die Unterzeichnete hat 300 fl. zu 4½ Procent auszuleihen.

Stiftungs-Pflege.

Welzheim. [Wein-Verkauf.] 30—40 Aimer 1834r Gewächs, und 6 Aimer 1822r habe ich zum Verkauf ausgesetzt, und lade die Liebhaber ein, am Samstag den 11. April Mittags 12 Uhr sich in meinem Hause einzufinden.

Den 27. März 1835.

Rechtsconsulent, Lemppenau.

Plüderhausen. Gegen gesetzliche Sicherheit können aus der hiesigen Gemeindekasse sogleich 000 fl. zu 4½ procent. Verzinsung erhoben werden. Nähere Auskunft ertheilt

Den 28. März 1835.

Gemeindepfleger Danner.

Plüderhausen. [Auszuleihendes Geld.] Bei dem Unterzeichneten können gegen obrigkeitliche Versicherung und 5 procentige Verzinsung, aus seiner Joh. Georg Greiner'schen Pflegschaftskasse 600 fl. sogleich in Empfang genommen werden.

Den 28. März 1835.

Gemeinderath Hänger.

Miscellen.

Die blühende Aloe.

Hofgärtner Heimbrand zog in seinen Gewächshäusern gar manche schöne und seltene Blüthe, die ihm, der mit Leidenschaft seine Kunst trieb, große Freude machte; aber die reizendste Blume in seinem Bezirke war in seinem holden Bruderskinde, emporgewachsen, dem der Tod die Mutter und ein herbes Geschick dem Vater von der Seite gerissen und in die weite Welt hinausgestoßen hatte. Seitdem dieses liebliche Wesen in das jungfräuliche Alter eingetreten war, und, mit sittsam auf ihre Arbeit geheftetem Blicke das Fenster der Heimbrand'schen Wohnung schmückte, wurde das Kunstkabinet des Hofgärtners, wie dieser sein Treibhaus nannte, mit einem weit zahlreichern Besuche junger und alter Herren vom Hofe und aus der Stadt beschenkt, als ihm lieb war. Um sich nun die oft überlästigen Besuche vom Halse zu schaffen, und die Herren, welche seine edle Kunst zum Deckmantel ihrer Lüsternheit gemacht, zu bestrafen, verpflanzte der Hofgärtner die liebliche Nichte an ein anderes Fenster, das die Aussicht in den Hof hatte. Da verschwanden mit einemmale die Freunde der schönen Pflanzenwelt und der alte Heimbrand lachte über die wohlgelungene List, welche ihm die ungebetenen Gäste und der Nichte die Versucher mit Brille und ohne Brille vor den Augen weggebracht hatte.

Indessen waren unter Röschens Verehrern drei, die sich nicht durch das flüchtige Manöver des Hofgärtners abfertigen ließen, sondern bei ernstlich gehegten Absichten es für gut fanden, dem alten Heimbrand fortwährend in seinem Gewächshause die Cour zu machen.

Die zwei Ersten waren der Armeelieferant Luchs und der Leibchirurgus Brandhahn. Beide waren Männer von gesetztem Alter und dem holden Röschen in den Tod zuwider. Mit dem Dritten aber war es ein anderes Ding. Der junge Friedau hatte die blauen Augen, so schmachtend stets gegen Röschen aufgeschlagen, wenn er sie gegrüßt, daß er sich, ohne weitere Diebskünste, in der Jungfrau Herz gestohlen, ehe es ihm und ihr selbst klar bewußt war. Auch schien ihm der alte Heimbrand zugeneigt, der in dem jungen Manne viel wahre Liebe zu seiner Pflanzenwelt zu finden vermeinte.

Es traf sich seltsam, daß Röschens drei Bewerber sich gerade an einem und demselben Tage, aber zu verschiedenen Stunden, bei dem Hofgärtner einfanden, um das artige Blümchen zur Versetzung in den häuslichen Garten des Ehestandes zu verlangen. Der Alte lächelte bei jeglichem Gesuch, und beschied die Ehelustigen nach drei Tagen wieder zur Antwort. Dann offenbarte er mit schlauer, fast höhnischer Miene einem Jeden ins Besondere: wie er nicht gesonnen sey, seine reiche und schöne Nichte so geringen Preises fort zu geben, und daß nur derjenige das blühende Röschen pflücken werde, der ihm an seinem nahen Geburtstage — eine blühende

Aloe zum Geschenk mache. Dieses sey sein unumstößlicher Wille.

Der Armeelieferant Luchs fuhr bei Anhörung dieser seltsamen Bedingung ungestüm auf und meinte: ob sein gespickter Geldsack nicht hundertmal mehr werth sey, als so eine lumpichte Aloe.

Der Leibchirurgus Brandhahn entgegnete: er schätze die Aloe ungemein als wunderthätiges Arkanum, allein es sey ihm sehr wohl bekannt, daß diese Pflanze in Europa höchst selten sey, und überdem alle hundert Jahre ihre Blüthe entfalten solle; deshalb möge der Herr Hofgärtner diese fatale Condition erlassen! Der aber lächelte sonderbar und sprach: der wahrhaften und reinen Liebe würde es wohl gelingen, auch die blühende Aloe aufzufinden.

Friedau war der einzige, der mit stummen Erglühen des Alten Rede anhörte, sich verbeugte und, indem er eine Thräne im Auge zerdrückte, das Zimmer verließ. Heimbrand aber sah ihm gerührt nach und sagte zu sich selbst: der findet die blühende Aloe, da wollt ich drauf wetten!

Aber am folgenden Tage glaubten die drei Freier ins Gesammt, sie hätten die blühende Aloe gefunden, denn einem jeglichen von ihnen stieß, gleichsam wie durch Zufall, Mr. John, der Kammerdiener des Sir Blackheed, eines reichen, seit ungefähr zwei Jahren nahe bei der Residenz auf dem Lande wohnenden Engländers, in der Straße auf und erzählte, daß in den Treibhäusern seines Herrn nächstens eine Aloe das seltene Schauspiel ihrer Blüthenentfaltung geben würde; und da traf es sich gerade wieder durch Zufall höchst seltsam, daß die Natur dieses Schauspiel dem Geburtstage des alten Hofgärtners zu Ehren bestimmt hatte. Ein jeder von den Dreien ersuchte übrigens den Mr. John höflichst, sich aus gewissen, vor der Hand noch unbekannten Gründen gegen Niemanden etwas von der Sache verlauten zu lassen. Der Armeelieferant, gewohnt vor der Allmacht des Goldes jedes Hinderniß schwinden zu sehen, schrieb dem Engländer ein kurzes Billet, worin er ihm erklärte: er habe Lust, die Aloe zu kaufen und der Sir möge nur den Preis bestimmen; der Leibchirurgus erbot sich in gewählten Zeilen zu einem Tausch: er wolle nämlich das höchst köstliche Präparat einer jungen ungebornen Hyäne gegen die Aloe setzen, auch noch einige Mammuthsknochen, Wallfischkinnbacken und sonstige Kleinigkeiten in den Kauf geben; Friedau sprach in einem glühenden Briefe von seiner Liebe, von dem einzigen Preise, für den das Glück seines Lebens feil sey, und pochte stark auf die bekannte Großmuth des edlen Inselvolkes. Allen Dreien aber ward ein lakonisches Nein zur Antwort.

Alle Versuche, welche von den drei Parteien bei dem alten Heimbrand wiederholt in der Güte gemacht wurden, blieben ohne Erfolg, und die Freier wurden nochmals von dem Hofgärtner auf seine seltsame Grille verwiesen. Da erkeimten im Innersten der Luchs'schen und Brandhahn'schen Gemüther schwarze Plane, und in Beiden erhob sich der kühne Gedanke, das goldene Vlies des bittern hundertjährigen Gewächses mit List an sich zu bringen. Sie umschlichen jetzt zum Oeftern, ohne daß der Zufall einen den andern gewahren ließ, des Engländers Landgut und erspäheten die Gelegenheit, wie man dem Gewächshause am besten beikommen könne. Friedau dagegen versank, je näher der gefürchtete Tag kam, an dem das Glück seiner Liebe unwiederruflich verloren gehen sollte, in tiefe Schwermuth, und ward oft halbe Tage und Nächte lang von seiner innern Unruhe im Felde umhergetrieben.

So traf es sich, daß er in der Nacht vor dem verhängnißvollen Geburtstage sich plötzlich, ohne daß er darauf geachtet, vor dem Landhause des Sir Bleakheed befand. Da erwachte in ihm mit aller Macht die Sehnsucht nach der Blüthe, die in sein Leben die schönere Blüthe weben könne und ihm so grausam versagt sey. Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust, er verbarg das weinende Antlitz in seine Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Dreisylbige Charade.

Die Erste schmückt das Thal mit Silberglanz,
Verklingen uns des Jahres Jubelstimmen;
Sie ist der nimmerwelke Lilienkranz
Der Alpen, die im Abendfeuer glimmen;
Sie ist ein reich umwallend Mantelkleid,
In das sich tausend Blumenherzen bergen;
Sie ist das Grab, aus dem in Herrlichkeit
Der Lenz steigt im Triumph der Lerchen.

Die Letzten sind Verkünder unsrer Tage,
Sie grüßen froh das lieb umkränzte Kind,
Sie stimmen in des Schmerzens-Laute Klagen,
Wenn der Geliebten Lebensstrom verrinnt.
Sie sind es, die der Hülfe Angstruf tragen

In weite Fernen, thürmt Gefahr sich bang;
Zum Vaterhaus, wo Heimatsösterne tagen,
Ruft unser Herz ihr heller Feierklang.

Des stillen, frommen Herzens zartes Bild,
Geweckt vom ersten Kuß der Frühlingssonne,
Erblüht das Ganze schon im Garten, mild
Webt es die Hoffnungskränze neuer Wonne.

Auszug aus dem Kirchenregister zu Schorndorf vom Monat März.

Geboren sind im Laufe des Monat März.

d. 3. März. Dem Herrn Gottlieb Frid. Schmid, Conditor, 1 Sohn.

d. 3. März. Dem Herrn Christian Heinrich Palm, Apotheker, 1 Tochter.

d. 3. März. Dem Christian Heinr. Zündel, Weisgerber, 1 Kind, todtgeboren.

d. 6. März. Dem Carl August Hofacker, Schlosser, 1 Kind, todtgeboren.

d. 7. März. Der Gottlieb Fried. Kraft, Schuhmachers, Witwe, 1 Sohn.

d. 7. März. Dem Jakob Eppinger, Schuhmacher, 1 Tochter.

d. 11. März. Dem Hrn. Matthias Schlagenhauf, Löwenwirth, 1 Sohn.

d. 15. März. Dem David Fried. Maier, Schreiner, 1 Tochter.

d. 15. März. Dem Johann Michael Koch, Schuhmacher, 1 Sohn.

d. 18. März. Der Christine Dorothea Späthin, 1 Tochter, unehelich.

Gestorben.

d. 2. März. Christian Wilhelm, Sohn des Johann Joseph Beck, Dreher, alt 3 M., an Gichter.

d. 4. März. Christian Heinrich Zündel, 1 Sohn, todtgeboren.

d. 4. März. Carl Ludwig, Sohn des Christian Seibold, Schneider, alt 3 M., am Steckfluß.

d. 5. März. Johannes Kurz, Weingärtner, alt 35 J. 10 M., an Lungenentzündung.

d. 6. März. Dem Carl Hofacker, Schlosser, 1 Kind todtgeboren.

d. 6. März. Louise, geb. Molt, Ehefrau des Carl Hofacker, Schlossermeister, alt 32 J. 3 Mon. als Wöchnerin.

d. 8. März. Friederike, Tochter des Joh. Daniel Kurz, Weingärtner, alt 9 J. 1 M. an der Wassersucht.

d. 19. März. Caroline Friederike, Tochter des David Fried. Maier, Schreiner, alt 4 T. an der Gelbsucht.

d. 20. März. Johannes Renz, Stadtrath und Waldvogt, alt 56 J. 10 Mon. an Lungenlähmung.

d. 23. März. Imanuel Rippmann, Küfer, alt 31 J. 9 M. an Lungenlähmung.

d. 24. März. Carol. Rosine, Tochter des Jakob Eppinger, Schuhmacher, alt 16 T. an Gichter und Steckfluß.

Getraut wurden.

d. 1. März. Wilhelm Fried. Menner, Bäcker, ledig, mit Johanna Dorothea Margaretha, ledig, geb. Pfleiderer.

d. 3. März. Johann Georg Kieß, Bäcker und Holzmesser, geschieden mit Friederike, geb. Lederer von Geradstetten, ledig.

d. 5. März. Johann Gottlieb Klöpfer, Weber, ledig, mit Christine Dorothea, geb. Steegmüller von Sindelfingen.

Die Auszüge des Kirchenregisters von Welzheim werden im nächsten Blatt folgen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

Kernen	1 Sri.	1 fl. 20 kr.	1 fl. 24 kr.
Gersten	1 —	1 fl.	1 fl. 6 kr.
Haber	1 —	4 fl. 48 kr.	5 fl. 12 kr.
Dinkel		5 fl.	5 fl. 6 kr. 5 fl. 12 kr.

Kernenbrod 8 Pfd. 18 kr.
1 Krzr. Weck soll wägen 9 Lth.

Schweinefleisch, ganzes	1 Pfd.	8 kr.
— abgezogenes	1 —	7 kr.
Ochsenfleisch	1 Pfd.	8 kr.
Rindfleisch	— —	7 kr.
Kalbfleisch	— —	7 kr.

Auflösung des Räthsels in Nro. 7.
Schorndorf.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag | Nro. 9. | 7. April 1385.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mutlangen, Oberamts Gmünd. [Straßenbau.] Am Dienstag den 7. April Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhaus in Mutlangen die Herstellung einer Straßenstrecke von 309 Ruthen auf der dortigen Markung gegen den Lein-Fluß in Accord gegeben werden. Der Bauanschlag beträgt für die Planirung — — 1090 fl.
— — Uebersteinung — — 1830 fl.
— den Dohlenbau — — 150 fl.

Liebhaber, welche zu derlei Geschäften befähigt sind und solide Kaution stellen können, werden hiezu eingeladen.

Den 25. März 1835.

K. Oberamt.

Rudersberg. In dem heurigen Kalender ist der hiesige Vieh- und Krämermarkt unrichtig auf den 27. April angezeigt; er wird aber wie gewöhnlich, und wie es im Marktregister steht, am 30. April und 1. Mai gehalten.

Den 18. April 1835.

Schultheißenamt.

Unterschlechtbach. [Gläubiger Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johannes Albeck von Mittelschlechtbach Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie die Nachtheile, welche aus der unterlassenen Anmeldung hervorgehen dürften, lediglich sich selbst zuzuschreiben hätten.

Die Wohllöbl. Orts-Vorstände werden ersucht, Gegenwärtiges der Innwohnerschaft bekannt machen zu lassen.

Den 3. April 1835.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Unterzeichneter nimmt auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden für die längst berühmte Ulmer Bleiche an, und wird etwaige Aufträge aufs prompteste besorgen.

C. F. Mayer,
Buchdruckerei-Inhaber.

Schorndorf. Bei Unterzeichnetem sind ächte Römersaiten für die Guitarre zu haben.

Gentner, Prov.

Schorndorf. Bei Unterzeichnetem ist gute englische Glanzwichse zu haben, für deren Güte der Verkäufer bürgt, das Schächtele zu 6 kr.

Laihr, Schuhmacher-Obermeister.

Schorndorf. [Billard-Verkauf.] Der Besitzer eines Billards wünscht solches wegen Logis-Veränderung noch vor nächstkommend Georgii zu verkaufen, und wird daher solches um billigen Preis abgeben. Es wurde erst vor 2 Jahren neu erbaut, und befindet sich daher noch im besten Zustand. Den Verkäufer erfährt man bei der Redaction.